

Politik

«JUNG & POLITISCH» MIT KONRADIN FRANZINI

«Es ist nicht nur Stress – ich weiss wieso ich das tue»

Veröffentlichung: 22.03.2026, 11:43 Uhr • ⌚ 7 Minuten • 💬 0



ALG-Kantonsrat Konradin Franzini vor der Schützenmatt-Turnhalle in Zug – hier hat er in früheren Jahren bei einem Integrationsprojekt mitgeholfen. (Bild: mik)

Mit 27 Jahren hat der Grüne-Kantonsrat Konradin Franzini bereits zehn Jahre Politik auf dem Buckel. Wie sein erstes Jahr im Kantonsparlament war und wieso sein Engagement am Wohnungsmarkt scheitern könnte.



REDAKTION
Michelle Keller

Noch turnen hier Schulkinder oder legen sich Schwinger gegenseitig auf den Rücken. Doch was künftig mit der Schützenmatt-Turnhalle an der Zuger Chamerstrasse passiert, ist noch unklar ([zentralplus berichtete](#)).

Für Grüne-Kantonsrat Konradin Franzini hat die Turnhalle noch eine andere Bedeutung: Hier hat er in jungen Jahren an einem Integrationsprojekt mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden mitgewirkt ([zentralplus berichtete](#)). Eine sehr bereichernde Erfahrung, wie er bei einem Treffen erzählt. Seit bald einem Jahr engagiert sich der 27-Jährige inzwischen im

Kantonsrat. Wie der Einstieg für ihn war, erzählt er im Interview.

Zur Person

Der 27-jährige Konradin Franzini ist in Rotkreuz aufgewachsen. Von 2015 bis 2022 war er im Vorstand der Jungen Alternativen Zug, davon zwischen 2016 und 2020 als deren Co-Präsident. Seit 2017 sitzt er im Vorstand der Grünen Risch-Rotkreuz, seit 2024 ist er deren Co-Präsident. Seit 2025 ist er Zuger Kantonsrat. Franzini ist ausgebildeter kaufmännischer Angestellter und hat vor kurzem einen Master in Geschichte und Politikwissenschaften abgeschlossen. Er arbeitet als Projektleiter in einem Verein, der junge Personen für die Gemeindepolitik begeistern will.

zentralplus: Konradin Franzini, Sie sind Ihrem Bruder Luzian 2025 in den Kantonsrat gefolgt. Wie ist es, der «andere Franzini» zu sein?

Konradin Franzini: Es wird gesagt, es gibt Franzini 1 und 2. Wir sind in der gleichen Partei, in der gleichen Fraktion und engagieren uns zu ähnlichen Themen. Aber wir machen nicht alles gemeinsam. Weil wir aus unterschiedlichen Gemeinden politisieren, setzen wir unterschiedliche Schwerpunkte. Er engagiert sich in der Stadt Zug, ist länger im Kantonsrat und auch auf nationaler Ebene aktiv. Ich engagiere mich hingegen politisch mehr in Rotkreuz, beispielsweise habe ich mich an der Gemeindeversammlung für einen Skatepark eingesetzt. Bürgerliche Geschwisterpaare im Kantonsrat scheinen auf jeden Fall weniger Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen *lacht*.

zentralplus: Verspüren Sie Druck, weil ihr Bruder öffentlich und medial stark im Rampenlicht steht?

Franzini: Sich zu vergleichen, liegt nahe, ja. Aber ich messe mich nicht an öffentlicher Präsenz. Ich mache primär Politik wegen meines Gestaltungsdrangs. Nicht, weil ich in den Medien stehen will.

zentralplus: Wie unterscheiden Sie sich von ihm?

Franzini: Inhaltlich eher selten. *Er überlegt lange*. Unsere Ausbildung und unsere Vergangenheit führt zu jeweils anderen Themenschwerpunkten. Ich interessiere mich beispielsweise stark für staatspolitische Themen wie Transparenz in der Politikfinanzierung. Sein Steckenpferd ist die Finanz- und Steuerpolitik. Und natürlich verfügt er über mehr Parlamentserfahrung.


Konradin Franzini
 vor etwa 10 Monaten



Der Start ist geglückt
 Ein intensives Politwochenende liegt hinter mir:
 Jahresversammlung der Grünen Risch-Rotkreuz
 Erste Kantonsratssitzung und Fraktionsausflug
 Jungbürger*innenfeier... [Mehr anzeigen](#)







+2

4 **Kommentieren** **Teilen**

zentralplus: Sie sind nun knapp ein Jahr dabei – wie haben Sie den Einstieg erlebt?

Franzini: Ich lerne immer noch viel Neues dazu. Seien es Verfahrensprozesse, wie man Antworten auf Vernehmlassungen schreibt oder Voten vorbereitet. Aber dadurch, dass ich bereits zehn Jahre politisch engagiert bin, kenne ich schon viel. Auch die Leute, auf die ich zugehen und Fragen stellen kann. Zudem haben wir in der Fraktion ein super Verhältnis und unterstützen uns gegenseitig.

Serie Jung & Politisch

In einer losen Serie stellt zentralplus die Politsterne von morgen vor. Während andere junge Erwachsene sich mit Versicherungen, Studium oder dem Aufbau ihrer Karriere herumschlagen, kämpfen Jungpolitiker und Jungpolitikerinnen sich zusätzlich noch durch

zigeitige Behördenberichte. Wieso?

zentralplus: Was würden Sie rückblickend Einsteigerinnen und Einsteigern raten?

Franzini: Ich bin ins Amt rein und habe ausprobiert. Ich bin noch immer am Ausprobieren, denn es ist ein Lernprozess. Das Wichtigste ist, sich zu trauen. Alles andere lernt man. Wenn beispielsweise etwas Verfahrenstechnisches noch nicht klappt, wird mir das halt zurückgemeldet. Daher wäre meine Empfehlung: Sich trauen und einfach mal ausprobieren. Gerade als junge, linke Person in einem bürgerlichen, älteren Kantonsrat ist das aber nicht immer einfach. Dabei wäre es wichtig, dass sich mehr junge und vor allem weibliche Stimmen aktiv einbringen können.

zentralplus: Was hat Sie motiviert, politisch aktiv zu sein?

Franzini: Das war um das Jahr 2014/15 herum, als das Thema Migration erneut stark thematisiert wurde. Von rechter Seite wurde sehr viel Problematisches gesagt, das hat mich politisiert. Ich wollte im Gegensatz dazu für eine solidarische, offene Schweiz eintehen. Auch war mein Umfeld immer sehr politisch, egal ob Kollegen oder meine Familie. Zudem fand ich, die Politik sei überaltert und wollte mich deshalb als junge Stimme engagieren.

Für die Interviewserie trifft zentralplus die Jungpolitikerinnen und Jungpolitiker an einem Ort, der für sie politisch von Bedeutung ist. Zudem präsentieren sie einen Gegenstand, der mit ihrer Politik zusammenhängt. Die Wahl von Konradin Franzini siehst du im Video.

zentralplus: Nun wollen Sie getreu Ihrem Beruf Rischer Gemeinderat werden?

Franzini: Ich ging nicht für ein bestimmtes Amt in die Politik, sondern wegen der Gestaltungsmöglichkeiten. Zudem muss ein solches Amt auch immer mit dem Job und der privaten Situation zusammenpassen. Darum habe ich momentan keine solchen Ambitionen. Das kann sich aber noch entwickeln. Grundsätzlich gestalte ich das lokale Zusammenleben in Rotkreuz sehr gerne mit.

zentralplus: Wie passt Ihr Amt als Kantonsrat zwischen Arbeit und Privatleben?

Franzini: Das ist ein ständiger Lernprozess. Ich hab das mal besser, mal schlechter im Griff. Gut funktioniert bei mir, meine Zeit strukturiert zu planen und bewusste Blocker zu setzen, um einen Ausgleich zu haben. Das Handy ausschalten tue ich nur selten.

zentralplus: Also steht in Ihrem Kalender bewusst «20 bis 22 Uhr Netflix»?

Franzini: Meistens blockiere ich mir den Sonntag. Am Wochenende gehe ich zum Beispiel gerne wandern oder treffe mich mit Freunden.

WEITERLESEN



«Die sind viel offener als wir Schweizer»



Jetzt gibts im Zuger Kantonsrat zwei Franzinis



So kämpfen Zentralschweizer Politikerinnen gegen Frauenmorde

zentralplus: Gibts auch Dinge, die zu kurz kommen?

Franzini: Ich glaube Lesen. Manchmal fühle ich mich richtig lese müde. Ich würde gern mal wieder ein Buch oder einen Krimi lesen, der nicht mit meiner Masterarbeit oder der Politik verbunden ist.

zentralplus: Wann stossen Sie an Ihre Grenzen?

Franzini: In der politischen Jahresplanung gibt es Zeitpunkte, wo vieles auf einmal kommt: Gemeindeversammlungen, Abstimmungen, Kantonsrat. All das aneinander vorbei zu organisieren ist manchmal eine Herausforderung.

zentralplus: Was treibt Sie trotz dieses Stresses an?

Franzini: Es ist nicht einfach Stress. Ich bin zwar viel beschäftigt, spüre aber eine hohe Selbstwirksamkeit. Ich weiss, wieso ich mich engagiere, und tue es gern. Dafür habe ich das Privileg, mitzugestalten, und kann versuchen, die Gesellschaft zusammen mit anderen weiterzuentwickeln. Dafür bin ich sehr dankbar.

zentralplus: Sie sprechen von einem Privileg – gibts auch Dinge an der Politik, die Sie stören?

Franzini: Darf ich zwei Punkte nennen? Das eine ist unser Milizsystem. Das finde ich gut und wichtig. Aber gleichzeitig merke ich, dass ich in meinem Engagement an Grenzen stosse. In unserem System kann man sich politisches Engagement nur mit einem gewissen Einkommen leisten. Wenn jemand Firmenbesitzer oder Anwalt ist, lässt sich Politik schon nebenbei machen. Aber eine Pflegefachfrau oder ein Bauarbeiter können das nicht im selben Ausmass. Daher sollten wir eine ehrliche Debatte darüber führen, wie die gesamte Gesellschaft in einem Parlament repräsentiert werden kann.

zentralplus: Und der zweite Punkt?

Franzini: Die Medienkrise in Kombination mit Social Media. Wegen der Medienkrise wird die moderierende Stelle immer schwächer, die Inhalte vermittelt, aufbereitet und transportiert. Auf Social Media ist man hingegen willkürlichen Algorithmen ausgeliefert und erhält in seiner Bubble nur noch einseitigen Inhalt ausgespielt. Der, der am lautesten und extremsten schreit oder am meisten Geld reinbuttert, erhält am meisten Aufmerksamkeit. Das erachte ich als gefährlich für unsere Demokratie. Unsere Gesellschaft und Demokratie sind zu wichtig, als dass wir sie egozentrischen Männern wie Elon Musk oder Marc Zuckerberg überlassen.



Konradin Franzini war Initiant und Co-Präsident der Transparenzinitiative, die im Sommer 2024 zur Abstimmung kam.
(Bild: Junge Alternative Zug)

zentralplus: Wenn nicht der hohe Zeitbedarf oder diese Probleme – wo besteht bei Ihnen das Risiko, dass Sie aufhören zu politisieren?

Franzini: Ich glaube, für viele ist die Familienphase ein schwieriger Zeitpunkt. Unser politisches System ist nicht dafür ausgelegt. Die politischen Strukturen beruhen oft auf dem Bild vom weissen, alten Mann. Gerade in unserer Ortspartei sind viele junge Eltern. Ich merke, dass es für sie schwieriger wird, bei all den Anlässen dabei zu sein. Gerade auch, wenn es um potenzielle Ämter geht.

zentralplus: Und für Sie persönlich?

Franzini: Der Zuger Wohnungsmarkt bereitet mir Sorgen und betrifft auch meine persönliche Wohnsituation. Obwohl ich einen durchschnittlichen Lohn habe, ist es nicht selbstverständlich, hier etwas Bezahlbares zu finden.

zentralplus: Sie wollen nicht nach Bern, Ihrem neuen Arbeitsort, zügeln?

Franzini: Ich bleibe gern hier – wenn der Wohnungsmarkt mitmacht. Ich bin stark in Risch verwurzelt und sehe meinen Platz langfristig im Kanton Zug, unabhängig von meinem Arbeitsort. Für mich ist Zug Heimat, hier leben meine Freunde und Familie. Und ganz ehrlich: Auch wenn die Aare sehr schön ist, in Bern würde ich die Sommerabende am Zugersee ganz schön vermissen.

VERWENDETE QUELLEN

- Persönliches Gespräch mit Konradin Franzini, Grüne-Kantonsrat aus Risch
- Website [Konradin Franzini](#)
- Medienarchiv zentralplus

Themen

[Politik](#)[Alternative – die Grünen Zug](#)[Junge Alternative Zug](#)[Jungparteien](#)[Kantonsrat Zug](#)[Konradin Franzini](#)[Luzian Franzini](#)[Risch-Rotkreuz](#)[Unbegleitete minderjährige Asylsuchende](#)

Autorin REDAKTION

Michelle Keller

Schreibt über alles, was Luzern und Zug aktuell beschäftigt. Im ländlichen Luzern aufgewachsen, hat sie beim «Entlebucher Anzeiger» ihre Begeisterung für Lokaljournalismus entdeckt. Nach einem